

Film

## Alte Träume

„Land and Freedom“. Spielfilm von Ken Loach. Großbritannien/Spanien/Deutschland 1995.

**W**äre er aus Hollywood, dann wäre das seine leichteste Übung: im gediegenen Hotelzimmer zu sitzen und gediegene Sätze über sein neues Werk von sich zu geben. Aber Ken Loach macht seine Filme nicht, um sie später gut zu verkaufen – sie sind für ihn eine Mission. Deshalb guckt er ernst statt lässig, trägt eine flächendeckende Brille und ist einfach ehrlich. Er hat viel zu sagen, aber das geht auch leise.

Loach, 59, ist der letzte aufrechte Linke des britischen Kinos. Seit einem Vierteljahrhundert macht er Filme, die eindringlich vom Heldentum der Außenseiter im Alltag erzählen. In „Land and Freedom“ aber geht es um ein Leben, das andere Helden verlangt – um den Existenzkampf im Krieg.

David (Ian Hart), ein arbeitsloser Minenarbeiter aus Liverpool, sieht Bilder aus dem Spanischen Bürgerkrieg und macht sich dann auf den Weg nach Spanien. Er schließt sich einer anarchistischen Miliz an – junge Freiwillige aus ganz Europa.

David geht nicht aufgrund politischer Überlegungen, sondern weil er ganz einfach hofft – darauf, den Faschismus besiegen zu können, und darauf, an der Seite derer zu kämpfen, die nicht nur ein Ende ersehnen, sondern auch einen Anfang. Diese Hoffnung läßt David manchmal ziemlich naiv und altmodisch aussehen – und doch sympathisch.

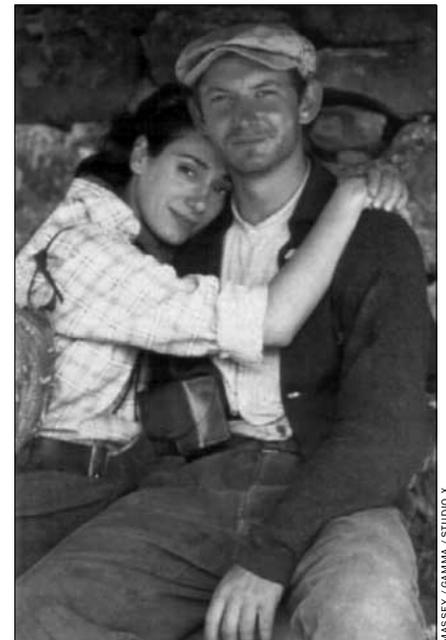
Und genauso gutgläubig und liebenswert verzopft wirkt es, daß ein englischer Regisseur heute einen Film über den Spanischen Bürgerkrieg dreht – fast 60 Jahre danach, ohne Stars, ohne Effekte, ohne Rührseligkeit.

Einfach aus so einem verdammten Gottvertrauen heraus, daß er doch nicht der letzte Mohikaner in dieser Cowboy- und Indianer-Welt sein kann, der mit einer gesellschaftlichen Vision zurückgeblieben ist. „Der Spanische Bürgerkrieg war einer der seltenen Momente großer Hoffnung“, sagt Loach. „Wenn wir wissen, wodurch diese zerstört wurde, können wir es vielleicht noch einmal versuchen.“ Loach ist sicher, daß die Fragen von 1936 noch die von heute sind, daß die alten Träume es wert sind, weitergeträumt zu werden. Auch wenn die Revolution damals verraten worden sei.

Aus seiner Überzeugung hat er einen Film gemacht, in dem viel geredet wird.

In einer Szene diskutieren Bauern und Milizsoldaten 15 Minuten lang über die Kollektivierung ihres Landes. Von politischen Dissonanzen bleibt auch die Liebe zwischen David und Blanca (Rosana Pastor), einer spanischen Milizionärin, nicht verschont. Ein Blick auf Blancas nackten Rücken ist die einzige Erotik, die Loach zuläßt, mehr, das scheint seine Angst zu sein, könnte die politische Botschaft verkitschen. Es geht um die Zerbrechlichkeit einer großen Idee, nicht um die Fragilität einer großen Leidenschaft.

So wie Loach nicht allein auf die Kraft der zwei Herzen baut, sondern mehr auf die Macht politischer Organe, so verläßt er sich nicht auf das pure Schauspiel. „Die Schauspieler mußten aufhören,



Loach-Film „Land and Freedom“\*  
Momente großer Hoffnung

Darsteller zu sein“, sagt er. Er zwang sie, die Geschichte nachzuerleben statt nachzuerzählen. Keiner von ihnen erfuhr, ob und wann er den Filmtod sterben würde. So ist die Fassungslosigkeit, als Blanca von der stalinistischen Volksarmee erschossen wird, zwar kalkuliert, aber nicht gespielt, und es sind echte Tränen, die da unter falschen Wimpern fließen.

Gefilmt wurde in Mirambel, einem spanischen Dorf mit Häusern, deren Mauern noch von Einschußlöchern aus dem Krieg perforiert sind. Die Dorfbewohner läßt Loach zu Wort kommen, mit Sätzen, die nicht im Drehbuch standen. Einer von ihnen sagt: „Die Revolution ist wie eine schwangere Kuh. Wenn wir ihr nicht helfen, werden Kuh und Kalb sterben, und die Kinder werden hungrig bleiben.“ □

\* Mit Pastor, Hart.